

rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1867

Montag, 17. Februar 1986

Blatt 367

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Bereits über FS
ausgesendet:
(grau)

Der "neue Hausarzt" kommt aus der Praxis-
gemeinschaft
Schwerpunktaktion Schneeräumung: 4,6 Kilometer
Straße gesäubert
Gemeindebauten: 56 Millionen für Grünflächen
Schwerpunktaktion Schneeräumung in der Nacht
auf Montag

Kommunal:
(rosa)

250.000 Kundenberatungen der Stadtwerke
Neuer Flächenwidmungsplan an der Eibes-
brunnnergasse
Mehr Geld für den Unterhalt von Pflegekindern
Busek: Große Reform für Wiener Stadtverfassung

Lokal:
(orange)

50.000 Teilnehmer bei Aktion "Fahrt zum Schnee"
Schneeräumung weiterhin auf Hochtouren

Kultur:
(gelb)

Ehrung für Judith Holzmeister, Inge Konradi
und Liselotte Maikl

Nur
über FS:

- 15.2. "52er" zwei Stunden unterbrochen
Heurigenbrand in Liesing
- 16.2. Oberleitung beschädigt - Brand eines Triebwagens
- 17.2. Verkehrsunfall in der Eichenstraße
Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters

.....
Bereits am 15. Februar 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Der "neue Hausarzt" kommt aus der Praxisgemeinschaft (1)
Utl.: Stacher: Verstärkte Regionalisierung bei praktischen Ärzten
1 =Wien, 15.2. (RK-KOMMUNAL) Der "neue Hausarzt" wird aus der
Praxisgemeinschaft kommen, abwechselnd mit seinen Gemeinschafts-
Kollegen rund um die Uhr erreichbar sein, aber doch auch seine
eigenen Patienten und seine eigenen Ordinationszeiten haben.
Voraussetzung dafür ist eine verstärkte Regionalisierung bei den
niedergelassenen praktischen Ärzten, die vermehrt mit den
Sozialeinrichtungen der Stadt Wien zusammenarbeiten sollen, und die
Schließung von einzelnen Versorgungslücken. Vorteile aus dieser
Neuerung haben Ärzte wie Patienten: Die Ärzte können die aufwendige
Administration wirtschaftlicher abwickeln und können eventuell ein
kleines Labor oder Einrichtungen zu physikalischen Therapie
gemeinsam nützen. Die Patienten erhalten in gewisser Weise wieder
"ihren Hausarzt", der die ganze Familien kennt und Erkrankungen im
Einzelfall besser einschätzen kann als ein völlig fremder Notarzt.
Das meint Gesundheits- und Sozialstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois
STACHER in einem Beitrag in der Zeitschrift "wien aktuell magazin",
die kürzlich erschienen ist und sich mit dem Schwerpunktthema
Gesundheit und Soziales befaßt.++++

Zwtl.: Entlastung von Rettung und Spitälern

Nach Ansicht von Stadtrat Stacher könnte eine verstärkte
Zusammenarbeit zwischen Sozial- und Gesundheitseinrichtungen auch zu
der wünschenswerten Entlastung der Spitäler führen: Viele Leistungen
in den Spitalsambulanzen, deren Kosten ja nur zu einem Teil
abgegolten werden, könnten bei einer optimalen Primärversorgung in
einer Arztpraxis oder beim Patienten zu Hause erbracht werden. Die
Verlagerung solcher Behandlungen würde die Spitäler - auch
hinsichtlich der Kosten - entlasten. Überdies könnte die Rettung,
die mit ihrer aufwendigen Ausstattung für den Einsatz bei schweren
Unfällen oder plötzlichen bedrohlichen Erkrankungen eingerichtet ist,
aber vielfach als Ersatz des praktischen Arztes angesehen wird, für
ihre eigentlichen Aufgaben entlastet werden. (Forts.) and/bs

NNNN

.....
Bereits am 15. Februar 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Der "neue Hausarzt" kommt aus der Praxisgemeinschaft (2)

Utl.: Kostengünstigste Versorgung durch Verbindung Soziales-
Gesundheit

2 Wien, 15.2. (RK-KOMMUNAL) Wie Stacher weiter ausführt, hat es sich gezeigt, daß einerseits sehr oft soziale Hilfen notwendig sind, um wieder gesund zu werden, andererseits eine medizinische Behandlung erforderlich sein kann, um soziale Situationen zu stabilisieren oder zu verbessern. Eine starke Verflechtung des Gesundheits- und des Sozialwesens ist nach Ansicht von Stadtrat Stacher somit zwingend notwendig. Hiezu wurden und werden neue Überlegungen angestellt, neue Wege beschritten und neue Modelle erprobt. Stadtrat Stacher: "Diese notwendige Integration stellt auch den wohl nicht immer billigsten, aber im Verhältnis zum Ergebnis sicher kostengünstigsten Weg zur gesundheitlichen und sozialen Versorgung der Menschen dar."

Zwtl.: Mehr Sozialarbeiter in den Spitälern

Natürlich müsse ein integriertes Gesundheits- und Sozialsystem auch das Krankenhaus stärker als bisher erfassen. Es werde daher notwendig sein, den Spitälern mehr Sozialarbeiter als bisher zur Verfügung zu stellen und auch noch mehr Verständnis des medizinischen Personals für die sozialen Belange der Kranken zu erreichen. Das Krankenhaus müsse aber auch ein Ort der sozialen Begegnung werden, verlangt Stadtrat Stacher in seinem Beitrag, und verweist auf künstlerische Veranstaltungen in Spitälern, Radioprogramme in verschiedenen Krankenhäusern, Videoprogramme auf geburtshilflichen Stationen und anderes. Zahlreiche "Kleinigkeiten" wurden bereits verwirklicht oder sind geplant, um den Aufenthalt im Krankenhaus für den Patienten angenehmer zu machen. (Forts.) and/bs

NNNN

.....
Bereits am 15. Februar 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Der "neue Hausarzt" kommt aus der Praxisgemeinschaft (3)

Utl.: Rehabilitation muß im Akutkrankenhaus beginnen

3 Wien, 15.2. (RK-KOMMUNAL) Bereits im Akutkrankenhaus muß, so Gesundheits- und Sozialstadtrat Stacher, mit der Rehabilitation begonnen werden. So müsse die Zusammenarbeit mit den Ergo-Therapeuten und physikalisch-technischen Assistenten und Beschäftigungstherapeuten sinnvoll verstärkt werden. Die im Spital begonnene Rehabilitation muß, so Stadtrat Stacher weiter, nach der Entlassung aus dem Krankenhaus fortgesetzt werden. Aber auch hier gilt: Die medizinische Rehabilitation darf nicht von der sozialen und beruflichen getrennt werden. Wenn es gelingt, die lokale, zum Teil ambulante Rehabilitation zu verstärken, können Kapazitäten etwa für die neurologische Wiederherstellung gewonnen werden.

Zwtl.: Pflegeheimaufenthalt muß nicht Non-Plus-Ultra sein

Keinesfalls sei die Aufnahme in ein Pflegeheim die einzige Möglichkeit zur Versorgung pflegebedürftiger alter Menschen. Wie sich zeigte, wurden viele alte Menschen auch nur von ihren Angehörigen gedrängt, die Wohnung gegen einen Heimplatz zu vertauschen, oder sie fühlten sich schlicht unsicher allein zu Hause. Andererseits leben Schwerkranke - betreut von ihren Angehörigen - oft zu Hause und mit ärztlicher und sozialer Unterstützung. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen bestmöglich gerecht zu werden, müssen daher verschiedene Angebote bestehen: Tageszentren für Senioren, Wohnheime und Wohngemeinschaften sind Beispiele dafür, die Stadtrat Stacher in seinem Beitrag beispielhaft nennt. Er unterstreicht, daß überdies die medizinischen Selbsthilfegruppen zunehmend an Bedeutung gewinnen. (Schluß) and/bs

NNNN

.....
Bereits am 15. Februar 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Schwerpunktaktion Schneeräumung: 4,6 Kilometer Straße gesäubert

Utl.: 18 PKWs und 1 LKW abgeschleppt

4 Wien, 15.2. (RK-LOKAL) In der Nacht von Freitag auf Samstag wurden im Rahmen der Schwerpunktaktion Schneeräumung 4,6 Kilometer Schienenstraßen gesäubert. Insgesamt waren bei dieser Aktion 80 Schneeschaufler, acht Schaufellader, acht Abschleppfahrzeuge und 50 LKWs im Einsatz. Die Appelle der Stadtverwaltung an die Fahrzeuglenker, die Halteverbote zu beachten, zeigten Wirkung: lediglich 30 PKWs und 1 LKW mußten vorübergehend entfernt werden, 18 PKWs wurden davon abgeschleppt und am Rathausplatz abgestellt. Fahrzeuge, die im Schienenparkverbot abgestellt waren und die Schneeräumung behinderten, wurden - sofern sie nicht abgeschleppt wurden - mit einem Organstrafmandat versehen.

Zwtl.: Schwerpunktaktion Schneeräumung in der Nacht auf Sonntag

In der kommenden Nacht werden ab 17 bzw. 20 Uhr folgende Straßen schwerpunktmäßig vom Schnee gesäubert: Rennweg (3. Bezirk), Westbahnstraße (7. Bezirk), Alser Straße zwischen Spitalgasse und Gürtel (9. Bezirk), Kreuzgasse, Simonygasse, Herbeckstraße, Währinger Straße und Gentzgasse bis Gersthofer Platzl (18. Bezirk). Die Anrainer werden durch Flugblätter und "Pappkameraden" auf die Schneeräumaktion aufmerksam gemacht, überdies wird die Feuerwehr den Beginn der Aktionen mit dem Folgetonhorn ankündigen.

Zwtl.: Schneeräumung Samstag während des Tages

Am Samstag werden bis in die Abendstunden für die "normale" Schneeräumung 1.749 Schneeschaufler sowie knapp 160 Kranfahrzeuge sorgen. (Schluß) lei/rr

NNNN

.....
Bereits am 16. Februar 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Gemeindebauten: 56 Millionen für Grünflächen

1 Wien, 16.2. (RK-KOMMUNAL) Für die Betreuung der Grünflächen der städtischen Wohnhausanlagen im Jahr 1986 genehmigte der Gemeinderatsausschuß für Stadtentwicklung und Stadterneuerung einen Betrag von 56 Millionen Schilling. Die Pflegearbeiten werden vom Stadtgartenamt an private Firmen vergeben. (Schluß) ger/rr

NNNN

.....
Bereits am 16. Februar 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Schwerpunktaktion Schneeräumung in der Nacht auf Montag

2 Wien, 16.2. (RK-LOKAL) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden im Rahmen der Schwerpunktaktion Schneeräumung sechs Kilometer Schienenstraßen gesäubert. Dabei mußten wiederum 27 Fahrzeuge abgeschleppt und am Rathausplatz abgestellt und neun weitere Fahrzeuge umgestellt werden.

In der kommenden Nacht werden ab 17 bzw. 20 Uhr folgende Straßen schwerpunktmäßig vom Schnee gesäubert: Löwengasse, Radetzkystraße, Teile der Hinteren Zollamtsstraße im Bereich der Schienen der Straßenbahnlinie "N" (3. Bezirk), Lerchenfelder Straße von der "2er"-Linie bis zum Gürtel (7./8. Bezirk), Alser Straße, Kinderspitalgasse, Zimmermannplatz (9. Bezirk), in der Herbeckstraße werden noch Restarbeiten durchgeführt und die Endschleife der Straßenbahnlinien "40" und "9" gesäubert, Gentzgasse, Gersthofer Straße, Pötzleinsdorfer Straße bis zum Polizeiwachzimmer (18. Bezirk). Die Anrainer werden durch Flugblätter und "Pappkameraden" auf die Schneeräumaktion aufmerksam gemacht, überdies wird die Feuerwehr den Beginn der Aktionen mit dem Folgetonhorn ankündigen.
(Schluß) lei/rr

NNNN

50.000 Teilnehmer bei Aktion "Fahrt zum Schnee"

7 Wien, 17.2. (RK-LOKAL) An diesem Sonntag konnte die 50.000ste Teilnehmerin an der Aktion "Fahrt zum Schnee", die vom Sportamt der Stadt Wien alljährlich durchgeführt wird, in Puchenstuben begrüßt werden: die 11jährige Ursula SIMOTA aus Wien-Favoriten, die ein Erinnerungsgeschenk und ein Buch erhielt. (Schluß) hof/rr

NNNN

250.000 Kundenberatungen der Stadtwerke

8 Wien, 17.2. (RK-KOMMUNAL) Bereits eine Viertelmillion Kunden der Wiener Stadtwerke haben sich im Kundendienstzentrum in der Spitalgasse 5-9, das im Juni 1984 eröffnet wurde, Rat und Hilfe geholt. Energiestadtrat Johann HATZL konnte vergangenen Freitag ein Ehepaar (Maria und Johann MÜLLNER aus Wien 18) als die 250.000sten "Jubiläumskunden" begrüßen. Anlaß für die Ratsuche war in diesem Fall der Umstieg von einem Gas- auf einen Elektroherd.

Das Kundendienstzentrum besteht aus einem kaufmännischen Bereich, wo alle Fragen hinsichtlich Rechnungslegung, Bezahlungsmodalitäten und dergleichen umgehend beantwortet und Probleme gelöst werden können, und einem technischen Bereich, wo auch in diesem Fall die Beratung erfolgte. Hatzl verwies angesichts der hohen Frequenz auf die Bedeutung des Kundendienstzentrums: Hätte man es nicht rechtzeitig errichtet, wäre eine erfolgreiche Kundenbetreuung heute für E- und Gaswerke in diesem Umfang nicht mehr möglich. Besondere Bedeutung kommt auch der neuen Energieberatungsstelle im Kundendienstzentrum zu, die im Juli des vergangenen Jahres ihre Arbeit aufnahm und über Heizungsmöglichkeiten, Wärmebedarf, Heizungskontrolle und -regelung, aber auch über Finanzierungsmöglichkeiten informiert. (Schluß) roh/rr

NNNN

Neuer Flächenwidmungsplan an der Eibesbrunnnergasse

Utl.: öffentliche Auflage

9 =Wien, 17.2. (RK-KOMMUNAL) Für ein 32 Hektar großes Gebiet beiderseits der Eibesbrunnnergasse - zwischen Donauländebahn, An den Eisteichen und Am Schöpfwerk - wurde ein neuer Flächenwidmungs- und Bebauungsplan ausgearbeitet. Der Planentwurf liegt vom 20. Februar bis 20. März während der Amtsstunden (Montag bis Freitag zwischen 8 und 15.30 Uhr, an den "langen Donnerstagen" bis 17.30 Uhr) in der Magistratsabteilung 21, Wien 1, Rathausstraße 14-16, 2. Stock, zur öffentlichen Einsicht und Stellungnahme auf.+++

Unter anderen sollen mit dem neuen Plan folgende Ziele erreicht werden: Reduzierung der Bebauungsmöglichkeiten auf den gegenwärtigen Bestand, Festsetzung unterschiedlicher Gebäudehöhen entsprechend dem Bestand zur Gestaltung des örtlichen Stadtbildes, Berücksichtigung von kleingärtnerisch genutzten Bereichen sowie Sicherung von privaten und öffentlichen Grünflächen. Dieser Plan nützt auch den Kleingärtnern der Anlage an der Kirschenallee: Nachdem nunmehr der Grundbedarf für die künftige U-Bahn-Linie U 6 feststeht, können nun nicht benötigte Bereiche als Kleingartenflächen ausgewiesen werden. Weil die Oehlenschlägergasse nicht ausgebaut wird, werden die bereits derzeit kleingärtnerisch genutzten Flächen künftig ebenfalls als Kleingärten gewidmet. Vorsorge wird in dem Plan auch für den Ausbau der Eibesbrunnnergasse getroffen. Für die Fußgänger werden zahlreiche öffentliche Durchgänge im Flächenwidmungsplan ausgewiesen. (Schluß) and/bs

NNNN

Mehr Geld für den Unterhalt von Pflegekindern (1)

Utl.: Wien erhöht Pflegegeld auf 3.000 S monatlich

10 =Wien, 17.2. (RK-KOMMUNAL/LOKAL) Der Gemeinderatsausschuß für Bildung, Jugend und Familie beschloß, das monatliche Pflegegeld für Pflegekinder ab dem 1. Mai um 5,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf die runde Summe von 3.000 S zu erhöhen, nachdem bereits 1985 eine Erhöhung ähnlicher Größenordnung erfolgt war. Mit dieser Steigerungsrate nimmt Wien in Österreich eine führende Stellung ein. Neben dem monatlichen Pflegegeld, das 14mal angewiesen wird, erhalten die Pflegefamilien jährlich zwei Bekleidungsbeiträge in der Höhe des Pflegegeldes. Pflegegroßfamilien, die mehr als drei Pflegekinder betreuen, erhalten ab 1. Mai 1986 pro Kind 3.400 S monatlich.++++

Das Jugendamt der Stadt Wien strebt durch diese Erhöhung an, die Aufnahme eines fremden Kindes in die eigene Familie in finanzieller Hinsicht unproblematisch zu machen, um noch mehr Familien für die Aufnahme von Pflegekindern gewinnen zu können, die auch die dazu notwendige Eignung haben. Pflegekinder sind keine Adoptivkinder, ihre Betreuung kann auch "auf Zeit" erforderlich sein, bis die leiblichen Eltern ihre soziale Situation stabilisieren und die Kinder wieder selbst erziehen können. Manche Pflegekinder werden allerdings auch bis zur eigenen Selbständigkeit von Pflegefamilien betreut. Besuchskontakte der Pflegekinder mit Verwandten, aber oft auch Anpassungsschwierigkeiten der Pflegekinder auf Grund früherer Erlebnisse und Einflüsse stellen einige Ansprüche an die Belastbarkeit und die erzieherischen Fähigkeiten der Pflegeeltern. Diese Erziehungs- und Beziehungsarbeit der Pflegeeltern wird nicht bezahlt: Pflegekinder sollen dadurch anderen Kindern gleichgestellt und um ihrer selbst willen in die Familie aufgenommen und gern gehabt werden. Die Aufnahme eines Pflegekindes kann als eine Nachbarschaftshilfe im weiteren Sinn angesehen werden, wobei die Unterhaltskosten des Kindes voll abgegolten werden, wozu auch noch die Familienbeihilfe für das Pflegekind beiträgt, worauf ein gesetzlicher Anspruch besteht. (Forts.) gab/bs

Mehr Geld für den Unterhalt von Pflegekindern (2)

Utl.: 2.295 Kinder in Pflegefamilien

11 Wien, 17.2. (RK-KOMMUNAL/LOKAL) Seit Beginn der Siebzigerjahre versucht das Jugendamt der Stadt Wien, Kindern, die von sozialen Krisensituationen betroffen sind, möglichst auch weiterhin die Zugehörigkeit und das Aufwachsen in einer Familie zu ermöglichen, einerseits durch Unterstützung der leiblichen Familie bei der Problembewältigung, andererseits durch Pflegefamilien. 2.295 Wiener Kinder leben heute in Pflegefamilien. Das Verhältnis zwischen Kindern in Heimen und Kindern in Pflegefamilien hat sich seit 1970 stark verändert: Der Anteil der Pflegekinder wuchs in dieser Zeit von 34 Prozent auf 56 Prozent.

Das vorherrschende Image der Pflegefamilien hat sich in dieser Zeit ebenfalls gewandelt. Bei den modernen Pflegeeltern handelt es sich um aktive und leistungsfähige Menschen, die Erfahrung und Freude an Erziehung haben und sozial interessiert sind, und zwar auf realistische, tatkräftige Weise. Sie arbeiten mit Sozialarbeitern und Psychologen zusammen, treffen sich in Elternrunden zum Erfahrungsaustausch. Pflegeelternvereine vertreten ihre Interessen.

Das Jugendamt sucht weiterhin Familien für die anspruchsvolle Aufgabe, Eltern auf Zeit zu sein, und wird in diesem Jahr die Werbung verstärken. Wer sich näher informieren will, erhält in jedem Bezirksjugendamt alle gewünschten Auskünfte. (Schluß) gab/rr

NNNN

Ehrung für Judith Holzmeister, Inge Konradi und Liselotte Maikl
13 =Wien, 17.2. (RK-KULTUR) Kammerschauspielerin Judith
HOLZMEISTER, Kammerschauspielerin Inge KONRADI und Kammersängerin
Liselotte MAIKL erhielten am Montag die Ehrenmedaille der
Bundeshauptstadt Wien in Gold. Kulturstadtrat Franz MRKVICKA, der
die Ehrung im Wiener Rathaus vornahm, bezeichnete die
Ausgezeichneten als Botschafter der Kulturstadt Wien, als
Persönlichkeiten, die den Ruf Wiens in der Welt ausmachen.++++

Judith Holzmeister ist seit 1947 Mitglied des Burgtheaters. Ihr
Rollenspektrum reicht von den klassischen Tragödien bis zum modernen
Fach, von der "Orestie" bis zu Thomas Bernhards "Jagdgesellschaft".

Inge Konradi gehörte zunächst dem Volkstheater an, wo sie
bereits in jungen Jahren den Ruf einer Volksschauspielerin hatte. An
der Burg und bei den Salzburger Festspielen machte sie die Rollen
Raimunds und Nestroys zu ihrem Markenzeichen, begeisterte aber
ebenso in vielen anderen Rollen der Weltliteratur.

Liselotte Maikl gehörte ab 1951 dreißig Jahre lang dem Ensemble
der Wiener Staatsoper an, an der sie große Partien verkörperte. Sie
gab während ihrer Laufbahn ein Beispiel für den Ensemblegeist,
gastierte aber auch an anderen Bühnen wie München, Brüssel oder
Berlin.

An der Feier nahmen auch der zweite Präsident des Wiener
Landtages, Fritz HAHN, Stadtrat Maria HAMPEL-FUCHS und der
Vorsitzende des Gemeinderates, Leopold WIESINGER, teil. (Schluß)
gab/gg

NNNN

Schneeräumung weiterhin auf Hochtouren

14 Wien, 17.2. (RK-LOKAL) Im Rahmen der Schwerpunktaktion werden heute untertags folgende Straßenzüge geräumt (Fortsetzung der gestrigen Schneeräumungsarbeiten):

o 7., 8., Lerchenfelder Straße

o 3., Radetzkystraße

ab 20 Uhr:

o 7., Burggasse (ungerade Hausnummern)

o 17., Hernalser Hauptstraße zwischen Elterleinplatz
und Gürtel (ungerade Hausnummern)

Für morgen sind folgende Straßenzüge geplant:

o 7., Neustiftgasse (gerade Hausnummern)

o 20., Klosterneuburger Straße zwischen Gaußplatz und Wexstraße
(gerade Hausnummern)

(Schluß) red/rr

NNNN

Busek: Große Reform für Wiener Stadtverfassung

Utl.: ÖVP: PID wird für Parteipropaganda und Personenkult mißbraucht
15 =Wien, 17.2. (RK-KOMMUNAL) Dezentralisierung durch Aufwertung der Bezirke, größere Bürgernähe und die Schaffung eines nicht weisungsgebundenen Wiener Rechnungshofes sind für Vizebürgermeister Dr. Erhard BUSEK (ÖVP) und VP-Klubchef Dr. Günther GOLLER die drei Säulen, auf denen eine reformierte Wiener Stadtverfassung ruhen soll. Wie Busek Montag in einem Pressegespräch erklärte, sei eine solche Reform von grundlegender demokratischer Bedeutung, ebenso wie das Verhältnis einer Regierung zur Information. Die Wiener Sozialisten verstünden den PID offenbar als "Korrektiv zur Berichterstattung der unabhängigen Medien", sagte Busek.++++

Viele Wiener Bezirke hätten mehr Einwohner als die mittleren österreichischen Städte, erklärte Goller, sie sollten daher ihre eigenen Angelegenheiten auch selbst besorgen können und vor allem eigenverantwortete Budgets erhalten. Die Stadtverfassung müßte außerdem ein Informationsrecht (Auskunft und Akteneinsicht) des Bürgers und das Recht enthalten, mit Unterstützung durch 1.000 Unterschriften Anträge im Gemeinderat zu stellen. Ein unabhängiger Rechnungshof soll anstelle des weisungsgebundenen Kontrollamtes nicht nur die gesamte Gebarung, sondern auch Projekte während ihrer Abwicklung und alle Vergaben überprüfen.

Auch mit seinem neuen Konzept gehe der Presse- und Informationsdienst am wirklichen Informationsbedürfnis der Bürger vorbei, meinte GR. Ing. Günther ENGELMAYER in derselben Pressekonferenz. Statt sachbezogener Information würde Sympathiewerbung, Parteipropaganda und Hofberichterstattung geleistet und außerdem ein "penetranter Personenkult" betrieben. Das Budget für den PID sei überhöht und werde außerdem noch in seiner wahren Höhe verschleiert, sagte Engelmayer. (Schluß) wfo/rr

NNNN